

Roni und Bruno Muff, Hochdorf

Sie radeln drei Jahre fürs Rote Kreuz



Roni und Bruno Muff mit ihren Velos in Hochdorf. Im April reisen sie nach Lateinamerika.

BILD BORIS BÜRGISSER

EXPRESS

- Roni und Bruno Muff besuchen in Südamerika Projekte des Roten Kreuzes.
- Unterwegs sind sie mit dem Velo, obwohl Bruno Muff eine Beinprothese hat.

erhielten die Muffs das Einverständnis, dass sie die Projekte besuchen dürfen.

Viele Leute gelangen mit Ideen ans Rote Kreuz, sagt Karl Schuler, Information Internationale Zusammenarbeit. Bei dem Paar aus Hochdorf habe er das innere Feuer gespürt. «Man merkt, dass die Leute etwas bewegen wollen. Sie haben sehr klug vorausgeplant.»

Die Unterstützung des SRK ist rein logistisch. Das heisst, sie können, wenn es sich ergibt, bei Transporten mitfahren. Die Reisekosten tragen sie selber. Bruno Muff hat durch den Unfall eine Abfindung von der Suva erhalten. «Ich hätte mir ein Haus oder ein Auto kaufen können. Aber ich wollte diesen Traum verwirklichen», sagt er. Budgetiert haben sie 30 Franken pro Tag – für beide.

Sie tragen Verantwortung

Der Velotrip wird keine Urlaubsreise. «Wir müssen hart arbeiten. Ich muss unsere Erlebnisse dokumentieren, auf einer Website und in Texten, die ich an verschiedene Leute und Medien schicke. Bruno macht Fotos und hält die Velos in Stand», sagt Roni Muff. Zudem müsse man fürs Essen sorgen und dergleichen. «Wir tragen eine Verantwortung gegenüber dem Roten Kreuz. So, wie wir uns auf der Reise präsentieren, wird auch das SRK wahrgenommen. Wir sind keine Selbstdarsteller.»

Und dann? «Wir kehren zurück. Wir haben die Aufgabe, in der Schweiz unsere Erlebnisse und die Hilfe, die das SRK leistet, aufzuzeigen. Dann sehen wir weiter», so Roni Muff. Kann es sein, dass sie ein normales Leben führen, gar eine Familie gründen? Roni Muff: «Dass wir ein geregeltes Leben führen, schliesse ich nicht aus. Familie werden wir keine haben. Kinder zu haben ist das grösste Abenteuer für ein Paar. Wir haben uns für das zweitgrösste entschieden.»

HINWEIS

► www.ontheroad4health.ch ◀

Roni und Bruno Muff brechen ihre Zelte in der Schweiz ab. Sie wollen das zweitgrösste Abenteuer erleben, das es für sie gibt.

VON ROGER RÜEGGER

Roni (37) und Bruno Muff (42) haben Grosses vor: Sie wollen mit Velos durch Mittel- und Südamerika reisen, um das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) zu unterstützen. Dessen Projekte wird das Paar aus Hochdorf besuchen. «Wir wollen Aufmerksamkeit auf das Engagement des SRK für Katastrophenvorsorge, Prävention der Jugendgewalt oder die Verbesserung der Gesundheitssituation vor Ort lenken», sagt Roni Muff. Und so auch Spendengeld sammelt.

Aus Sekte geflüchtet

Aufgewachsen ist Roni in einer Kolonie der mennonitischen Sekte (evangelische Glaubensgemeinschaft) in Para-

guay. Mit 25 floh sie mit Hilfe einer Schweizer Familie in die Schweiz. «Ich traf die schmerzende Entscheidung, weil ich es nicht mehr aushielt.» Hier habe sie bei null angefangen. Sie arbeitete als Koch, als Pflegehelferin und studierte nebenbei in Bern Kunsttherapie. Dann ging sie zurück nach Paraguay und arbeitete anderthalb Jahre mit behinderten Kindern armer Familien. «Ich half den Ärmsten der Armen. Ersparnisse, meine Pensionskasse und Spenden von Freunden machten es möglich.»

Vor drei Jahren ist ihr in Avenches an der Fasnacht Bruno Muff über den Weg gelaufen. Sie haben im selben Jahr geheiratet. Er, der viel reiste und die Freiheit liebte, wollte sich nie binden. «Aber bei Roni war es anders», sagt er.

Beim Töffunfall schwer verletzt

Auch Bruno Muff hat schwere Zeiten erlebt: «Auf dem Grimsel stürzte ich mit dem Motorrad. Dabei riss es mein Bein unterhalb des rechten Knies ab. Seither habe ich eine Prothese.» Muff erzählt dies ohne Groll, redet gar von Glück, weil er mit dem Leben davongekom-

men sei. «Seit diesem Tag hat mein Leben eine andere Qualität. Natürlich würde ich unterschreiben für zwei gesunde Beine. Aber es geht mir ausgezeichnet. Ich bin mir mehr als je zuvor bewusst, dass es Leute gibt, die weniger glücklich sind als ich. Mit unserem Projekt wollen wir solchen helfen.»

«Ich wollte diesen Traum verwirklichen.»

BRUNO MUFF, HOCHDORF

Sie starten im April. Er hat seinen Job als Projektmanager bei einer Fensterbaufirma gekündigt. Sie hat ihr Geschäft aufgegeben, und ihre Wohnung werden sie ebenfalls verlassen. «Wenns gut geht, werden wir in drei Jahren zurück sein. Wenn nicht, schon früher», sagt Bruno Muff. Man müsse bei einem solchen Unterfangen mit Überraschungen rechnen. Dass sie sich gegenseitig auf den Geist gehen, glauben sie nicht. «Bestimmt wird es Differenzen geben. Aber weil wir oft mit den Velos unter-

wegs sind, können wir uns gut auf Distanz halten. Wenn nötig fahre ich 100 Meter hinter Bruno her, dann müssen wir nicht reden», sagt Roni Muff und blickt lachend zu ihrem Mann.

Dass es für ihn körperliche Grenzen gibt, liegt auf der Hand. «Ich habe keine Schwierigkeiten, mit dem Bike auf guten flachen Strassen zu fahren. Auf holprigem, steilem Gelände habe ich keine Chance.» Deshalb werden sie auch oft mit Bussen unterwegs sein.

In Littau aufgegleist

Doch Unvorhergesehenes ist das Salz in der Suppe von Reisenden. Die Abenteuer wissen nicht, was sie bei den SRK-Projekten erleben werden. Sicher ist aber, dass sie in jeder Projektstelle erwartet werden. Ein SRK-Delegierter, den Roni Muff in Paraguay kennen lernte, ist ihr bei einem Rot-Kreuz-Tag in Littau zufällig wieder begegnet. «Ich fasste es nicht», erzählt Roni Muff.

Die beiden haben dem Mann vom Vorhaben erzählt, und ihm hat die Idee gefallen. Er hat dem Roten Kreuz in Bern das Anliegen vorgetragen. Bald

KÜSSNACHT

NACHRICHTEN

Fischli und Kaiser kandidieren

Küssnacht – Die FDP Küssnacht tritt an den kommenden Bezirksratswahlen mit ihren bisherigen Bezirksräten an. Für das Amt des Bezirksammanns wird dabei Stefan Kaiser (bisher Statthalter) kandidieren. Und Hansheini Fischli wird erneut für eine Amtszeit als Säckelmeister kandidieren. (red)

Fragebogen geht in Haushalte

Küssnacht – Für Küssnacht, welches voraussichtlich 2010 das Energiestadt-Label erhält, ist Erdgas ein idealer Energieträger, schreibt die Erdgas Innerschwyz AG in einer Mitteilung. Die Firma liefert bereits Erdgas an verschiedene Küssnachter Betriebe, unter anderem den Käsehersteller Baer. Die Erdgas Innerschwyz AG möchte ihr Liefergebiet in Küssnacht weiter ausdehnen, wie aus der Mitteilung hervorgeht. Deshalb werden in den nächsten Tagen in verschiedenen Quartieren Befragungen durchgeführt. Mittels eines Fragebogens wird der Bedarf in den Gebieten Spitzebnet, im Bereich im Boden sowie in der Rosengartenstrasse und auch entlang der Grepperstrasse eruiert. Der geplante Ausbau soll noch im Jahre 2010 erfolgen. (red)

Parkhaus Monséjour, Küssnacht

«Die Bürger werden manipuliert»

Happige Vorwürfe gegen den Küssnachter Bezirksrat werden laut. Das Parkhausprojekt im Monséjour sei absichtlich verteuert worden.

«Ich bin über das Vorgehen des Bezirksrates schockiert», sagt SVP-Kantonsrat Beat Ehrler. In einer Stellungnahme seiner Partei wird der Küssnachter Bezirksrat kritisiert. Das Monséjour-Parkhausprojekt sei dem Bezirksrat von Anfang an ein Dorn im Auge gewesen. Mit falschen Rahmenbedingungen innerhalb des Wettbewerbs sei es zu einem überbezahlten Projekt gekommen. Statt der geschätzten 8,5 Millionen Franken würde das Parkhaus nun 16,5 Millionen Franken kosten. «Da ist definitiv etwas schiefgelaufen», ist Ehrler überzeugt. Vorschläge für kostensenkende Massnahmen von einheimischen Architekten und Ingenieuren wurden an der Bezirksgemeindeversammlung zwar angehört, aber es wurde nicht darauf eingegangen.

Internes Papier eingesehen

Die Vorwürfe sind gemäss Ehrler nicht aus der Luft gegriffen und haben auch nichts zu tun mit parteipolitischen Geplänkel. Die SVP hatte nämlich Einsicht in ein internes Arbeitspapier vom 25. November zur Parkplatzsituation im Bezirk Küssnacht. «Darin wird mehrmals schriftlich festgehalten, dass der Standort Monséjour wegfällt

Statt eines Parkhauses könnte aus dem Platz vor dem Monséjour (Bild) eine Begegnungszone werden.

BILD

LAURA VERCELLONE



und auf den Karten zu streichen ist», erklärt Ehrler. Die Bezirksgemeinde fand jedoch erst drei Wochen später statt. «Die ablehnende Haltung des Bezirksrats ist damit bestätigt», so der Kantonsrat.

Nicht mit offenen Karten

Die SVP zieht den Schluss, dass die

Küssnachter Bürger an der Nase herumgeführt werden: «Der Bezirksrat spielt nicht mit offenen Karten, die Bürger werden bewusst manipuliert.» Am Dienstag wurde ausserdem bekannt, dass der Bezirksrat den gesamten Monséjour-Parkplatz zur Begegnungszone umfunktionieren möchte. «Dabei wurde über die Parkhausvorlage

noch nicht einmal abgestimmt», sagt Ehrler.

Die Küssnachter SVP hat beim Verwaltungsgericht eine Beschwerde eingereicht. Es liegen noch weitere Beschwerden gegen das Vorgehen des Bezirksrates anlässlich der Bezirksgemeinde vom Montag, 14. Dezember 2009, vor.

LAURA ZAMBELLI